

Neugierig und aufgeweckt: Naël liebt es, zu Hause in der Nähe von Zürich mit seinem Papi Olivier in Bilderbüchern zu schmökern.



BSSS

HALLO TIERE!
Es summt und brummt in der Luft.
Es plätschert auf dem Bärenhof.
Und es klappert im Wasser.
Es gibt so viele tolle Tiere!
Hast du sie schon entdeckt?

Oetinger

TEXT SYLVIE KEMPA

FOTOS ROGER HOFSTETTER

«Baba sagt er schon, Papi noch nicht»

Vor einem Jahr erfüllt sich **Olivier Borers** grösster Traum: Der SRF-Sportmoderator und sein Mann werden Eltern durch Leihmutterschaft. Am ersten Geburtstag von **Naël** feiern sie auch erste Worte und erste Schritte.

Olivier Borer, der erste Geburtstag ist ein Meilenstein. Welche Gefühle löst er in Ihnen aus?

Stolz, Ergriffenheit, Dankbarkeit, Demut. Und auch ein bisschen Erstaunen. Das erste Jahr unseres Sohnes ist sooooo schnell verfliegen.

Wie feiern Sie?

Wir organisieren ein kleines, feines Fest bei uns zu Hause mit der Familie und mit Naëls Gotti und Götti und deren Familien. Und Naël darf erstmals Kuchen essen – zumindest in gebackener Form (*lacht*). Auch wenn er das alles nicht so richtig registriert, bin ich sicher, dass er sich von der schönen Stimmung anstecken lässt und seinen Tag geniessen wird.

Sind auch die beiden Mamas von Naël – die Frau, die ihn zur Welt brachte, und die Eizellenspenderin – an den Feierlichkeiten beteiligt?

Um direkt dabei zu sein, sind die beiden geografisch zu weit weg. Wir wünschen uns aber, dass wir zumindest mit dem Bauchmami kurz per Videotelefon reden können, trotz Zeitdifferenz.

Ihre Geschichte hat Ihnen viel Zuspruch, aber auch üble Kommentare eingebracht. Bereuen Sie Ihre Offenheit?

Nein, ich habe den Schritt keine Sekunde bereut. Ich bin aber ab und an erschrocken über die teils harschen,





Nomen est omen:
Naël habe in ihm Beschützerinstinkt ausgelöst, sagt Olivier Borer. Der Name bedeutet: Sohn eines Löwen.



beleidigenden bis hin zu diffamierenden Kommentare. Aber wir gehen als Familie unseren Weg, haben ganz viel Unterstützung und lassen uns unser Glück nicht vermiesen. Ich glaube sogar, dass ich durch die Erfahrung des letzten Jahres stärker geworden bin und akzeptiere, dass ich andere Menschen nicht ändern kann.

Apropos: Der Vorname Naël bedeutet «Sohn des Löwen». Welche Eigenschaften eines Löwenvaters haben Sie an sich entdeckt?

Naël hat einen enormen Beschützerinstinkt ausgelöst in mir. Und einen un-

ermesslichen Stolz. Ich glaube, ich stolziere etwa ähnlich umher wie der Löwe, König der Wildnis, durch die Savanne.

Was gibt Ihnen Kraft, mit negativen Reaktionen umzugehen?

Meine kleine Familie, mein Mann, meine Eltern, Geschwister, mein Freundeskreis. Und ganz viele schöne Reaktionen auf den Strassen, an Orten, wo ich für SRF Sport im Einsatz bin. So viele Menschen bekunden echtes Interesse an Naëls Entwicklung, fragen, wie wir es als Eltern meistern, und wollen teilhaben an unserem Glück: Sie gönnen es uns. Das spendet unheimlich viel Kraft.

Kürzlich schrieben Sie auf Instagram, Sie seien «angekommen». Was trägt zu diesem Gefühl bei?

Mein Mann und ich kennen uns seit über 20 Jahren, und wir wären auch ohne Familie glücklich geblieben, da bin ich sicher. Aber Naël komplettiert uns. Unser Sohn ist unser grösstes Glück und unser grösster Traum, der sich erfüllt hat.

Was lief im ersten Jahr als Papa völlig anders als erwartet?

Eigentlich gar nicht mal so viel. Wir haben uns intensiv mit dem Elternwerden auseinandergesetzt, und doch kann



Das erste Lebensjahr verbringt Naël zuckerfrei. Fast. Beim Backen seines Geburtstagskuchens darf er etwas naschen.

«Es ist unfassbar schön zu sehen, was Naël in einem Jahr alles gelernt hat»

man sich das Elternsein ja nicht hundertprozentig ausmalen. Wir haben Glück, Naël ist ein richtiges Einsteigerbaby, immer noch. Klar, es gibt Tage und Nächte, da stellt er unsere Nerven auf die Probe. Aber diese sind zum Glück selten. Eine grosse Belastung war, als Naël noch vor Vollendung seines zweiten Lebensmonats aufgrund einer Nierenbeckenentzündung drei Nächte ins Kispì musste. Diese Erfahrung hätten wir gern ausgelassen.

Wann hat Naël Sie zuletzt so richtig überrascht?

Erst vor wenigen Tagen hat Naël seinen ersten Schritt allein gemacht, zu Hause

in der Stube beim Spielen. Das hat uns extrem berührt. Es ist unfassbar schön zu sehen, was er innert einem Jahr alles gelernt hat. Und wie stolz ihn das auch selber macht.

Wie möchten Sie und Ihr Partner von ihm genannt werden?

Mein Mann ist Baba, ich bin Papi. Baba sagt Naël schon häufig, mit Papi hapert es leider noch ein bisschen.

Als Eltern lernen sich Paare noch einmal neu kennen:

Wie hat das Ihre Beziehung im vergangenen Jahr verändert?

Ich spüre, dass uns Naël noch näher zusammgebracht hat. Natürlich reiben

wir uns auch mehr. Es gibt Themen, über die wir früher nicht gesprochen haben beziehungsweise nicht sprechen mussten. Wir müssen unseren Alltag viel besser strukturieren und organisieren, da wir beide arbeitstätig sind. Uns steht definitiv weniger Zeit zu zweit zur Verfügung, das ist eine grosse Umstellung. Ich glaube aber auch, dass unsere Beziehung ein sehr stabiles Fundament hat und ihr mal ein bisschen Rütteln und Schütteln nicht schadet. ●

Das ausführliche Interview mit Olivier Borer gibts auf www.schweizer-illustrierte.ch